



Jahresbericht 2022

der Beratungsstelle in der
Notunterkunft der Stadt Brühl

Kontaktdaten der Beratungsstelle

Lupinenweg 41, 50321 Brühl

☎ 02232 22070

Fax: 02232 209485

Email: domsch@skm-rek.de

Öffnungszeiten:

Mo. 13 – 16 Uhr, Di. 10 – 13 Uhr,
Do. 13 – 17 Uhr, Fr. 10 – 12 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Ansprechpartnerin:

Stefanie Domsch
Diplom-Sozialpädagogin



Träger

Sozialdienst Katholischer Männer
für den Rhein-Erft-Kreis e. V.

Kerpener Str. 10, 50374 Erftstadt

☎ 02235 7995 - 0

Email: verwaltung@skm-rek.de

Homepage: www.skm-rek.de

Die Beratungsstelle in der Notunterkunft der Stadt Brühl ist eingebunden in die Abteilung Wohnungsnotfallhilfe des Sozialdienstes Katholischer Männer (SKM) für den Rhein-Erft-Kreis e. V.

Zu der Abteilung gehören außerdem:

- Das Ambulant Betreute Wohnen gem. § 67 ff. SGB XII,
- die Fachberatungsstellen in Bergheim, Frechen und Wesseling,
- die Beratungsstelle in den Notunterkünften der Kreisstadt Bergheim,
- 1 ½ Projektstellen „Präventive Wohnungsnotfallhilfe“ im Rahmen der Landesinitiative „Zuhause im Rhein-Erft-Kreis“ zur Bekämpfung von Wohnungslosigkeit des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen.

Die Beratungsstelle in der Notunterkunft der Stadt Brühl besteht seit 1996 und wird in Kooperation mit der Stadt Brühl betrieben. Sie richtet sich als Beratungs-, Hilfe- und Unterstützungssystem an Personen, die unmittelbar von Wohnungslosigkeit betroffen und durch die Stadt Brühl in der Notunterkunft im Lupinenweg untergebracht sind. Gesetzliche Grundlagen der Hilfen sind die §§ 67 - 69 SGB XII.

Die Stadt Brühl unterhält im Lupinenweg vier Häuserreihen mit insgesamt 78 Zimmern in unterschiedlichen Größen, um obdachlose Menschen unterzubringen.



Seit Juli 2015 wurden auch Wohneinheiten zur Unterbringung von Asylbewerber*innen im Lupinenweg in einer fünften Häuserreihe zur Verfügung gestellt. Im Lupinenweg befindet sich zudem eine Notschlafstelle.

Die Hilfeangebote der Beratungsstelle sind darauf ausgerichtet, den betroffenen Menschen ein selbstständiges und eigenverantwortliches Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen. Durch die vielfältigen Unterstützungsleistungen werden soziale Schwierigkeiten beseitigt, abgewendet oder gemildert bzw. ihre Verschlimmerung verhindert. Das Angebot wird kontinuierlich den sich stetig wandelnden Erfordernisse angepasst.

Die umfangreichen sozialpädagogischen Interventionen haben zum Ziel, die Menschen nicht in den Notunterkünften zu verwahren, sondern ihre persönliche Handlungsfähigkeit wiederherzustellen und sie aktiv auf dem Weg ihrer persönlichen Perspektivgestaltung zu unterstützen.

Folgende Themenstellungen sind dabei relevant:

- Information und Kontaktgespräche (Aufklärung zu Rechten und Pflichten bei Sozialleistungen, Informationen zur Erlangung von Wohnung und Arbeit, Vermittlung an weitere Hilfeanbieter etc.),
- Beratung zu Hilfeanliegen der Klient*innen (Umgang mit Geld, Wohnungssuche, Erwerbsleben, Gesundheit, psychosoziale Anliegen etc.),
- Grundversorgung, d. h. Nutzung der Küche, Lebensmittelausgabe

nach Spendenerhalt oder Erfordernis, regelmäßiges Angebot von Frühstück und Mittagessen, Kleiderkammer, kostenlose Nutzung von PC und Telefon,

- pandemiebedingte Anpassungen, z. B. durch Verteilung von Masken und Desinfektionsmitteln sowie Unterstützung bzw. Förderung von Impfaktionen direkt im Lupinenweg,
- Motivation und Aktivierung (auch Erlangung von Mobilität und Orientierung),
- Aufbrechen von Resignation und sozialer Isolation,
- Perspektivgestaltung,
- Krisenintervention, auch Deeskalation mit Unterstützung von Sozialamt, Brühler Ordnungsdienst oder Polizei,
- Unterstützung bei der Wohnungs- und Arbeitssuche,
- Förderung der sozialen Kompetenzen, auch Wahrnehmungsförderung zur Einhaltung von Grenzen und persönlichen Reflexion.

Weitere Themen sind der Umgang mit Trennungssituationen, Gewalt in der Familie, Abhängigkeitserkrankungen, psychische Erkrankungen und Autoaggressionen.

Die Mitarbeiterin der Beratungsstelle fungiert oftmals als Vermittlerin zwischen den Bewohnern*innen, Institutionen und Ämtern / Behörden.

Auch laufen viele Anfragen für weiterführende Hilfen von Menschen an, die nicht im Lupinenweg beherbergt sind.



Diese Vermittlungs- und Orientierungstätigkeiten erweitern sich oftmals auf Anfragen anderer Hilfeleister.

Wie im Vorjahr blieb auch in 2022 die Beratungsstelle des SKM e. V. trotz Corona durchgängig für die Bewohner*innen des Lupinenwegs geöffnet. Somit wurde eine konstante Ansprechpartnerin vor Ort gewährleistet. Unsere Kontakte nutzten wir auch wieder für die Verteilung von Masken, Desinfektionsmitteln, Seife u. a.

Die Zusammenarbeit mit einigen Netzwerkpartnern konnte partiell wieder in Präsenz erfolgen. Während der Pandemie-Hochphasen fanden Arbeitskreise und Arbeitstreffen fast ausschließlich online oder telefonisch statt.

Die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Soziales der Stadt Brühl wurde durch Neubesetzung des Abteilungsleiters Herrn Martin Pazdersky fortgesetzt.

Mangels persönlicher Erreichbarkeit vieler Hilfestellen musste sich im Lupinenweg vorrangig in 2021 und 2022 den Hauptaufgaben Stabilisierung, Grundversorgung, Gesundheitsfürsorge und der Regelung von Ämter- und Krankenkassenangelegenheiten gewidmet werden.

Wie sich jedes Jahr zunehmend abzeichnet, benötigen Menschen nach Wohnungsverlust und erfolgter Unterbringung in der Notunterkunft eine stetig aufwendigere Unterstützung, welche Intensität und Prozesshaftigkeit der Vorjahre immer wieder übersteigt. Der stetig zunehmende Unterstützungsbedarf erfuhr eine weitere Komponente durch die Auswirkungen des Ukraine-Krieges.

Wenig finanziellen Spielraum gab und gibt es im Bereich der Lebensmitteleinkäufe. Besonders die starke Ressourcenverknappung machte einen Spendenaufruf erforderlich. Dieser Aufruf zeigte sich erfolgreich und fand zahlreiche Unterstützer.

Niederschwelliges und aufsuchendes Arbeiten sowie persönliche Erreichbarkeit stellten die Grundpfeiler unserer Tätigkeiten in 2022 im Lupinenweg dar. In den Mittelpunkt unserer Beratungs- und Unterstützungstätigkeit wurde die Feststellung von Ressourcen einschließlich Förderung der Reflexionsfähigkeit, die Entwicklung / Erweiterung von Potentialen und die Schaffung bzw. den Erhalt von persönlicher Handlungsfähigkeit gerückt.

Perspektivlosigkeit, Orientierungslosigkeit, Antriebsschwäche (oftmals mit Abhängigkeiten einhergehend), psychische Erkrankungen, Überforderung durch Voraussetzungsbedingungen zum Erhalt von Ämterleistungen und Sicherung der Grundvoraussetzung prägten in 2022 die Aufgaben der Beratungsstelle insbesondere.

Die Räumlichkeiten der Beratungsstelle dienten hierbei u. a. als Schutzzone für individuelle Gespräche, als Raum für Gruppenaktivitäten und/oder als Fluchort vor Übergriffen.

Anbindung an die Fachberatungsstelle und vielzählige Netzwerkpartner nehmen zunehmend Raum ein und minderten sicherlich erneut, wie später aufgeführt, die Anzahl der Einzüge in die städtische Notunterkunft, die sich trotz alledem nicht reduzierten. Die Vermittlung an die Streetworker und die gute Zusammenarbeit stellen eine wirkungsvolle Arbeitserleichterung dar.



Arbeitsvermittler und Fallmanager des Jobcenters bemühten sich um Erreichbarkeit und Ansprache von Lupinenweg-Bewohner*innen. Wir unterstützten regelmäßig die Vermittlung und nahmen oftmals an Beratungen teil.

Gemäß Bericht der Schuldnerberatungsstellen ist der Bedarf an deren Angeboten um 30% gestiegen. Dies spiegelt das gewachsene Interesse an Schuldenregulierung und diesbezüglichem erhöhtem Unterstützungsbedarf im Lupinenweg wider.

In den letzten Jahren hat sich die strukturelle Bewohnerzusammensetzung dahingehend verändert, dass die Anzahl „wohnfähiger“ Menschen mit Auszugsbereitschaft verhältnismäßig gering ist. Auch steht so gut wie kein Wohnraum im Niedrigpreissektor für Leistungsempfänger*innen des Jobcenters mit Schuldenproblematik, ggf. Suchtproblematik und dem Stigma der Unterbringung in einer Notunterkunft zur Verfügung.

Aktivierung, Mobilisierung, Stabilisierung sind aktuell gefordert.

Die sozialpädagogische Arbeit direkt vor Ort in der Notunterkunft ist allerdings wichtiger denn je! Menschen, die längerfristig untergebracht sind, benötigen oftmals kontinuierliche Unterstützung in vielfältigen Lebensbereichen. Andere benötigen unmittelbar nach Eintreten ihrer Wohnungslosigkeit Hilfe, weil sie anderenfalls gänzlich an ihrer Resignation zerbrechen würden.

In 2022 wurden insgesamt im Jahresverlauf 81 Menschen in der städtischen Notunterkunft im Lupinenweg beherbergt.

Von den ges. 81 Personen waren 67 männlich und 14 weiblich. Impliziert sind sechs Minderjährige, von denen einer im Jahresverlauf volljährig wurde.

14 Personen erfuhren zusätzlich die Unterstützung gesetzl. Betreuung, von denen drei auszogen. Für zwei Bewohner war Ende 2022 die Betreuung noch initiiert.

Familiäre Strukturen in der Übersicht:

- Zwei Familien mit jeweils zwei Kindern / Jugendlichen (ein Jugendlicher erreichte das 18. Lebensjahr.),
- zwei Alleinerziehende mit insgesamt zwei Kindern u. einem Jugendlichen,
- eine Mutter mit erwachsenem Sohn,
- dreimal rein geschwisterliche Verbindungen (insges. sieben Personen),
- ein Paar.
- Unter Berücksichtigung, dass die alleinerziehenden Mütter und die Personen in den geschwisterlichen Verbindungen als „alleinstehend“ zu berücksichtigen sind, trifft das Merkmal „alleinstehend“ auf 70 Erwachsene zu.

18 Menschen sind im Jahresverlauf eingezogen und 21 Menschen verlassen den Lupinenweg.

Bei den ausgezogenen Bewohner*innen handelte es sich zumeist um Menschen mit einer eher geringen Verweildauer. Die reine Auszugszahl ist unter Berücksichtigung von fortgesetzter Pandemie, Ukraine Krise, mangelnder Wohnfähigkeit, Stigmatisierung und kaum vorhandenem Wohnraum als hoch einzuschätzen.



2022 zog keine Familie und keine Alleinerziehende in den Lupinenweg neu ein. Eine Jugendliche verließ das Obdach und zog mit Zustimmung des Jugendamtes zu ihrer Mutter in den Lupinenweg. Zum besonderen Schutz von Mutter und Tochter zogen beide innerhalb des Lupinenwegs in unsere „Familienreihe“, welche fürsorglich zwischen den Räumlichkeiten des Brühler Ordnungsdienstes und den städtischen Hausmeistern liegt.

Von den 21 „ausgezogenen“ Bewohner*innen in 2022

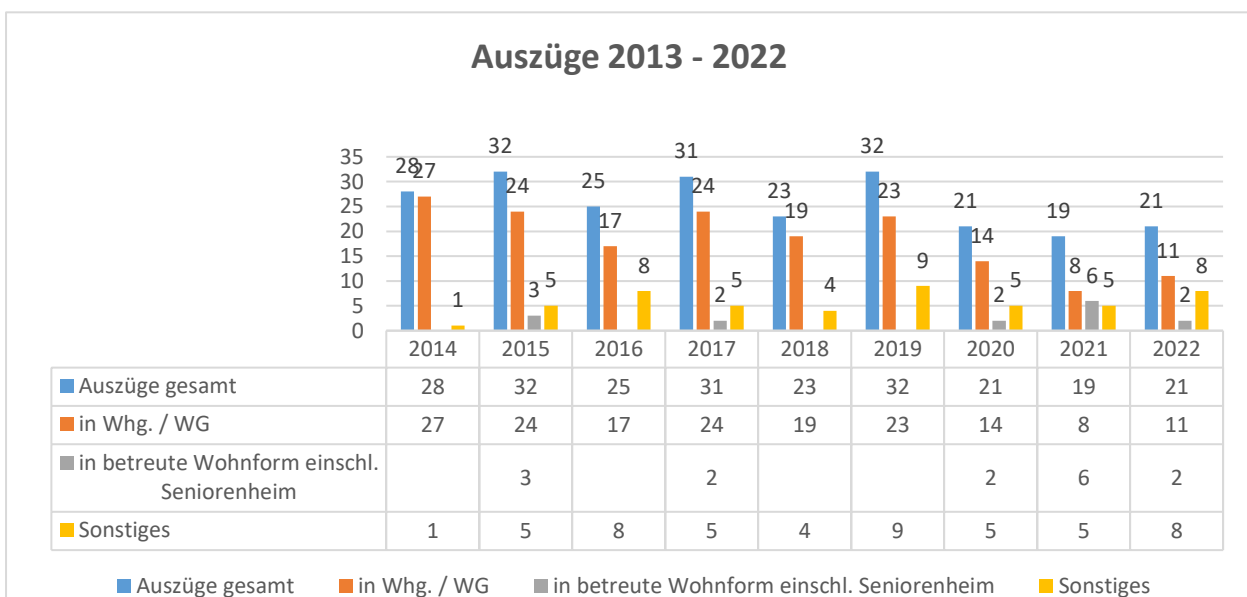
- sind 11 Personen in Normalwohnraum gezogen (Wohnungen und Wohngemeinschaften), davon eine Familie; konkret ein unverheiratetes Paar mit zwei Kindern,
- ist ein Mann in eine stationäre Wohneinrichtung gezogen,
- bezog ein Mann dauerhaft eine stationäre Pflegeeinrichtung,

- wurde ein Mann in eine Seniorenresidenz vermittelt,
- möchte ein Mann unbekannt und ohne Meldeadresse bei Freunden leben, (Ihm wurde das Angebot unserer Fachberatungsstelle einschließlich der Einrichtung einer Postadresse nahegelegt.)
- bevorzugten zwei Männer unabhängig voneinander das Leben auf der Straße,
- wurden drei Personen inhaftiert,
- ist eine Person verstorben.

Zwei ausgezogene Bewohner möchten gerne das Angebot des „Ambulant betreuten Wohnens“ nach Auszug in die eigenen Räumlichkeiten wahrnehmen. Einer erfährt bereits die Unterstützung durch den SKM e. V.

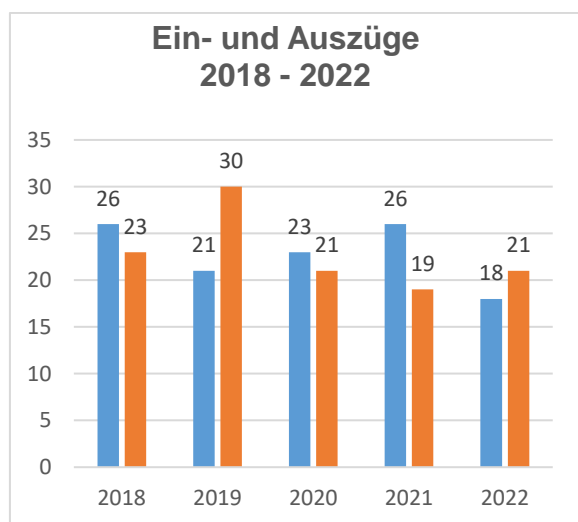
Drei ausgezogene Bewohner*innen erfahren weiterhin die Unterstützung durch eine gesetzliche Betreuung.

Die Zahlen in der Übersicht:



Die Anzahl der Auszüge zeigt sich in der Übersicht verhältnismäßig stabil, soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass nicht ausreichend Wohnraum im Niedrigpreissektor für Menschen in Notunterkünften mit multiplen Vermittlungshemmnissen zur Verfügung steht.

Seit einigen Jahren zeigt sich die Anzahl der Einzüge dank Vermittlung an die SKM-Fachberatungsstellen und die präventiven Hilfen geringer als aufgrund aktueller Krisen zu erwarten schien. Bei statistischen Angaben der Notunterkunft muss berücksichtigt werden, dass kurzfristig vermittelbare Personen grundsätzlich nicht mehr in Zahlen im Jahresbericht aufgeführt werden können.



Erfreulicherweise konnte der Einzug von Familien in 2022 vermieden werden. In Brühl stellt die Unterbringung von Minderjährigen mit mindestens einem Elternteil keine Kindeswohlgefährdung dar. Im Bedarfsfalle besteht hier aber auch stets die konstruktive kurzfristige Beratung und auch der konkrete Einsatz des Jugendamtes.

Bei allen vier (Berufs-) Schulpflichtigen haben wir seitens des SKM aufwendig Aufklärung bezüglich der Schulpflicht in der BRD geleistet. Ebenso war Unterstützungsbedarf bei der Schulanmeldung und der Erläuterung von Fristen erforderlich, sowie die stetige persönliche Aufforderung, den schulischen Verpflichtungen nachzukommen. Letztlich konnten für die drei Jugendlichen gebrauchte Laptops zur digitalen Teilhabe organisiert werden.

Die Mütter von einem in 2022 eingeschultem Kind sowie von drei Jugendlichen, die ihre Schulpflicht noch durch Anmeldung auf einem Berufskolleg zu erfüllen hatten, haben dank unserer Unterstützung eine Chance auf eine Schul- und Berufsausbildung und somit eine Lebensperspektive erhalten.

Die Anzahl der Bewohner*innen im Lupinenweg, die auch nach aufwendiger Förderung und Wahrnehmung vielfältiger Hilfeangebote langfristig ohne Unterstützung / Betreuung selbstständig in einer Wohnung leben können, sinkt weiterhin stetig. Die Zunahme von Depressionen sowie weitere manifestierte psychische Erkrankungen einschl. Traumata, körperlichen Einschränkungen, Abhängigkeiten, kognitive Minderbegabungen und zunehmende Digitalisierung fordern jährlich mehr sozialpädagogische Interventionen, Orientierungen und Vermittlungen. Auch nach Auszug werden weiterführende Hilfen benötigt. Dabei handelt es sich um Angebote, die auf Freiwilligkeit und Mitarbeit angelegt sind, wie z. B. das Ambulant Betreute Wohnen.

Ein Haus ist bekannter Weise alleinstehenden Frauen vorbehalten. Dies gestaltet sich jedoch schwierig, da die eine oder andere der dort untergebrachten Frauen, verschiedenen Männern Zugang gewährt. Dieses Verhalten führte oftmals zu Auseinandersetzungen untereinander und bedurfte häufiger Intervention.

Das Aggressionspotential war bis Ende August 2022 recht hoch, ging aber von wenigen Menschen aus. Polizei, Brühler Ordnungsdienst und weitere Mitarbeiter*innen des Fachbereich Soziales waren häufiger im Einsatz.

Zur bemerkenswerten Entspannung führte die Stromfreischaltung (bereits zu Beginn der Corona-Pandemie). Zuvor mussten sich die Bewohner*innen einer Hausetage auf die Höhe der Aufladung der Stromkarte einigen und gemeinsam bzw. jeweils andere Strom-Nutzungsbeeteiligte den Strom persönlich bezahlen.

Ergänzende Angaben betr. im Lupinenweg untergebrachter Asylbewerber*innen:

Zum Stichtag 31.12.2022 wohnten 16 Asylbewerber*innen in der Notunterkunft, größtenteils in einer fünften Häuserreihe im Lupinenweg.

Es handelt sich insgesamt um drei Frauen, acht Männer und fünf Kinder. Ukrainische Flüchtlinge wurden bislang nicht im Lupinenweg beherbergt.

Der Fokus unseres Aufgabenfeldes widmet sich den jeweiligen Bedarfslagen unserer Klient*innen. Unser sozialpädagogisches Wirken widmet sich mit großem Engagement den alltäglichen Bewältigungspraxen wohnungsloser Menschen, dem Umgang mit kritischen Lebenskonstellationen, der gesellschaftlichen Teilhabe und der unmittelbaren Unterstützung bei Gesundheitsfürsorge, Beantragung von Leistungen etc.

Es gilt auch wieder Tagesstruktur aufzubauen, Termine zu vereinbaren und einhalten zu können, Normalität nach Verlust wieder erfahrbar zu machen und einen Orientierungsrahmen zu schaffen, der das Gefühl von Respekt, Anerkennung, Empathie und Gemeinschaft bietet.

Die Lage der städtischen Notunterkunft und die Mangelsituationen verschärfen die soziale Exklusion.

Zur merklichen Aktivierung von Lupinenweg-Bewohner*innen trug unser regelmäßiges Koch- und unsere wieder neu eingeführten Frühstücksangebote bei, die von einer Minijobberin und zwei ehrenamtlich tätigen Damen durchgeführt werden. Das Angebot eines kostenfreien, frisch zubereitenden Essens und die Möglichkeit des persönlichen Austauschs mit anderen Bewohner*innen in

einer entspannten und von Freundlichkeit geprägten Atmosphäre zeigte sich in diesen krisenbelaften Zeiten als besonders bedeutsam. Dies stellte einen wichtigen Baustein bei der Schaffung tragfähiger Arbeitsbeziehungen dar. Oftmals bieten diese Angebote die Möglichkeit, erste Schritte in eine Lebensveränderung zu gehen.

Begründet durch den überall mangelnd zur Verfügung stehenden Wohnraum engagieren wir uns im Rahmen verschiedener Arbeitskreise, Workshops und Kampagnen. Beispielsweise haben wir uns an der Kampagne „**Wohnung_LOS!**“ der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW) e. V. beteiligt, indem wir an den Standorten unserer Fachberatungsstellen mit Infoständen vertreten waren.

Kernforderungen waren:

Wohnraum schaffen, Wohnen retten, Zugang zum Leben, unverhandelbare Würde und der Zugang zum Menschenrecht Gesundheit.



Das Jahr 2022 endete mit vielen Änderungsankündigungen bezüglich der Einführung des Bürgergeldes, der Änderung des Betreuungsrechtes und staatlicher Reaktionen auf die steigenden Energie- und Heizkosten. Über die Auswirkungen auf unsere Arbeit werden wir berichten.

Danke...

Ermöglicht durch die vom SKM beantragten Stiftungsgelder und einer Spende des Vereins „Nach Vorn“ konnten wir für die Beratungsräumlichkeiten in der Notunterkunft nach 30 Jahren eine neue Küche anschaffen:



Hauswirtschaftskräfte Gisela Geuhs u. Brigitte Paulat

Die drastische Erhöhung der Lebensmittelpreise führte uns zu einem Presseaufruf. Die dadurch erhaltenen Lebensmittelspenden und Gutscheine, ortsansässiger Geschäfte wurden weihnachtlich verpackt und Bestandteil unserer Weihnachtsaktion.

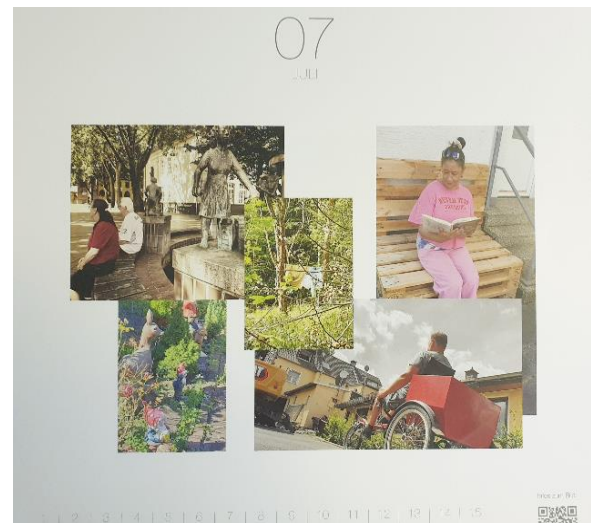
Alle in der städtischen Notunterkunft untergebrachten Menschen erhielten ein individuelles, liebevoll verpacktes, Weihnachtsgeschenk mit einer Weihnachtstüte / -paket voller Lebensmittel bzw. Lebensmittelgutschein(en). Besonders große Unterstützung erfuhren wir dabei

von der „Wunschzeit“ aus Bergheim, von Peter Kelter, dem Begründer der „WhatsApp“-Gruppe „Brühler helfen Brühlern“, Dirk Sweety, den Brühler Bolzbrühlern, Frau Dr. Korda, Herrn Dieter Schulten, der Aktion Gemeinsinn, der Tafel, dem „Nach Vorn“ e. V. uvm.

Gerührt waren wir sehr von einigen ehemaligen Bewohner*innen, die nach erfolgter Rückkehr in ein selbständiges Leben in eigener Wohnung unseren Lebensmittelaufruf so liebevoll unterstützten.

Danke!

Einige Bewohner*innen des Lupinenweges beteiligten sich an der Erstellung des Kalenders aus dem Projekt „TeilSEIN“.



Unsere Beitrag am Kalender 2023

Stefanie Domsch
Dipl.-Sozialpädagogin

Brühl, 31. Dezember 2022

„Chancen nutzen –

Menschen stärken“